

Predigt über Johannes 15, 1 – 8 zu Jubilate am 3.5.2020

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Der Predigttext ist das heutige Sonntagsevangelium. Es steht bei Johannes im 15. Kapitel:

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“

Herr, segne an uns Dein Wort. Amen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

seit vergangenen Montag ist das normal. Mindestens eineinhalb Meter zu anderen Menschen mit einer Maske, an Haltestellen, in Bahnen und Bussen und beim Einkaufen. Buntgescheckte, selbstgenähte Stoffe, die Mund und Nase bedecken. Sie sind inzwischen zum Symbol der Corona-Krise geworden.

Die Masken verhindern die Verbreitung der Viren, aber sie verbergen auch Gesichter. Ich erkenne nicht, ob derjenige, der mir entgegen kommt lächelt oder grimmig dreinschaut. Manchmal erkenne ich nicht einmal mehr meine Nachbarn. Zu nahe treten und Händeschütteln ist tabu. Unsere Gemeinschaft besteht im Augenblick darin, Gemeinschaft zu vermeiden.

Während die Maske zum Symbol der Distanz geworden ist, nehmen die Jesu Worte Jesu vom Weinstock den Glaubenden jegliche Distanz. Jesus macht für uns den Weinstock mit den ihm verbundenen Reben zum Symbol des christlichen Zusammenseins.

Martin Luther sagte einmal, dass die Worte Jesu vom Weinstock und den Reben. „Ein sehr tröstlich Bild und eine feine liebliche Prosopopeia...“, also eine schöne Darstellung seien. Was da in den Worten Jesu so schön dargestellt wird, ist das Verhältnis von Gott, Christus und den Glaubenden. Denn Jesus Christus spricht: „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. ... Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“

Wer sich mit der Winzerei auskennt, weiß, dass viele Weingärten an Hängen liegen. Darum ist harte Arbeit nötig, bis die Weinstöcke Frucht bringen. Der steile Boden muss bearbeitet, die Weinstöcke gehegt und gepflegt werden, bis die Trauben wachsen und Frucht bringen

Jesus vergleicht sich selbst mit einem solchen Weinstock und seinen himmlischen Vater mit einem Weingärtner. Die Erde, auf der Christus groß werden soll, ist bisweilen so steinig wie die Weingärten an den Hängen. Doch Gott scheut keine Mühe. Bis hin zur Auferstehung setzt er sich für seinen Sohn ein. Schließlich soll der Weinstock viel Frucht bringen. Darum sagt Jesus: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht...“.

„Ein sehr tröstlich Bild“, das sagt, dass wir in Christus eine Kraftquelle haben. Zu ihm können wir darum sagen: „Du bist meines Lebens Leben, meiner Seele Trieb und Kraft, wie der Weinstock seinen Reben zuströmt Kraft und Lebenssaft.“ – Das beruhigt. Dabei geht es in dieser Welt doch ganz anders zu: ruhelos und rastlos.

In ruhe- und rastloser Hetze jedoch verdorrt das Leben. Wer keine Bleibe hat, wird ruhelos. „Wer nicht in mir bleibt,“ sagt Jesus, „der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt...“. Jesus will aber, dass wir in ihm eine Bleibe finden. Deshalb sagt er: „Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.“

Ein tröstlich Bild: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht...“.

Christus in uns, wir in ihm. Da findet ein Austausch statt. So kann Paulus, sagen: „Nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir...“. Wo es einen Austausch gibt, da gibt es eine lebendige Beziehung. Christus tauscht sich durch sein Wort mit mir aus: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“

Haben Sie das schon erlebt? Es gibt Worte im Leben, die möchte ich gerne festhalten. Worte, an denen ich mich selber festhalten kann. Beispielsweise Worte des Lobes. Daran denke ich gern zurück. Ich präge sie mir ein, wenn sie mir weiter helfen.

Meistens bleiben mir aber Worte im Gedächtnis, mit denen man mich beschimpft hat. Manch einer gibt sie zu Protokoll, damit die Beleidigung ver-

folgt wird. Über solche Worte komme ich nur schwer hinweg. Sie wollen mich nicht loslassen. Sie fesseln mich und zwingen mich, an ihnen zu bleiben.

Glücklicherweise sind da auch gute Worte, die mich nicht loslassen. Da gibt es fesselnde Worte, von denen ich mich gerne fesseln lasse, etwa ein Wort der Zuneigung. Ein Wort, das mir ganz von selbst in den Sinn kommt. Nicht selten huscht dann ein Lächeln über mein Gesicht. Ein Wort, das wir festhalten. Ein Wort, das uns fest hält. Ein Wort, in dem ich bleiben will.

Wem nie ein solches Wort der Zuneigung gesagt wurde, um in ihm zu bleiben, der kann ein ruheloser Mensch werden. Atemlos hetzt er durch sein Leben. Eigentlich wartet jeder Mensch auf ein Wort der Zuneigung. Aber: Wer immer nur darauf wartet, der hat in einem tieferen Sinn keine Bleibe.

Ohne Bleibe ist es aber schwer, als Mensch zu existieren. Auch der ruheloseste Mensch muss irgendwo eine Bleibe haben. Ich brauche einen schützenden Lebensraum. Ich brauche einen Ort, wo ich menschenwürdig leben kann. Ich brauche die Geborgenheit meiner vier Wände. Wenn ich das nicht habe, bleibt mir nur noch die Flucht.

Die Worte Jesu sind Ausdruck einer großen Zuneigung. Sie sind Ausdruck einer göttlichen Zuneigung. In ihnen kann ich bleiben. Ich kann in der Liebe Jesu bleiben.

In dieser Bleibe begegnet mir Gottes Zuneigung. Wir erfahren, was Gott alles tut, um mich von seiner Zuneigung zu überzeugen. Er bringt sich selber unter in menschlichen Worten, um so mit mir zusammen zu kommen und zusammen zu bleiben. Wer in Jesu Wort bleibt, der hat mit Gott zusammen eine Bleibe. Und: Wer eine Bleibe hat, der bringt viel Frucht. Er trägt dazu bei, dass andere, die keine Bleibe haben, eine finden.

Bleiben in der Liebe Jesu, das kann etwa bedeuten: Ich versuche, Streit zu überwinden und alte Konflikte zu klären. Ich muss nicht unbedingt Recht haben. Ich bestehe nicht auf meiner Wahrheit, sondern gehe auf das ein, was der oder die Andere mir sagen will. Ich spreche jemanden an, dem ich vorher aus dem Weg gegangen bin. Ich will nicht alles für mich haben, sondern gebe weiter und teile. Und: Ich sehe hinter der Mund-Nasen-Maske den anderen Menschen, dem ich später einmal wieder die Hand geben werde, den Menschen, mit dem ich sprechen werde. Ich sehe hinter der Maske nicht den Konkurrenten, der mir das Klopapier, das Mehl und den letzten Hefewürfel im Kühlregal wegnimmt.

In den Worten Jesu tauscht sich Gott auf menschliche Weise mit uns aus. Habe ich Angst, dann sagt Jesus: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Bin ich lieblos, dann sagt er: „Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.“ Zum Austausch gehört dann aber auch meine Erwiderung, der Dank.

Sich auf diesen Austausch einzulassen, also in den Worten Jesu eine Bleibe zu finden, dazu ermutigt die Rede Jesu vom Weinstock und den Reben. Sie „ist ein sehr tröstlich Bild und eine feine liebliche Prosopopeia“, um es noch einmal mit Martin Luther zu sagen. Gott sagt uns zu: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht...“.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.